



# Konzept für den Zentralen Jugendtreff

## Inhalt

Kinder- und Jugendförderung Ludwigsburg .....	2
Rechtliche Grundlagen.....	3
Sozialraum Innenstadt.....	4
Zielgruppe .....	4
Ebenen des Konzepts.....	5
Was machen wir? .....	5
Offener Treff.....	5
Beteiligung .....	7
Aufsuchende Arbeit .....	7
Wie kooperieren wir? .....	7
Projektarbeit.....	8
Veranstaltungen.....	8
Welche Ressourcen stellen wir zur Verfügung?.....	9
Lage und Ausstattung .....	9
Eingang mit Außengelände (Südseite).....	10
Eingang 2 (von der Mensa) mit Garderobe und Gruppenraum 2 .....	10
Aufenthaltsbereich im Hauptteil des Saunabereichs .....	10
Gruppenraum 1 .....	11
Büro-, Besprechungs- und Lagerraum .....	11

## Kinder- und Jugendförderung Ludwigsburg

Die Kinder- und Jugendförderung ist Träger der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Ludwigsburg. Sie stellt neben dem Jugendgemeinderat, der Schulsozialarbeit sowie dem Projekt „Connect“ eine der Institutionen dar, die im Fachbereich 48 „Bildung und Familie“ die Abteilung „Jugend“ bilden.

Die Kinder- und Jugendförderung ist zurzeit in folgenden sieben Stadtteilen mit Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig:

- Eglosheim
- Grünbühl
- Innenstadt
- Neckarweihingen
- Oststadt
- Poppenweiler
- Weststadt

Die Jugendcafés befinden sich an zentralen, gut erreichbaren Orten innerhalb der Stadtteile. Alle Cafés sind individuell ausgestattet, während eine Grundausrüstung mit Tischkicker, Playstation und anderen Beschäftigungsmöglichkeiten wie Gesellschaftsspielen oder Sportgeräten überall vorhanden ist.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Ludwigsburg steht unter dem Motto: Begleiten, Beraten, Beteiligen, Beheimaten. Sie fußt auf dem Konzept der Dezentralität, die Kinder und Jugendlichen sollen in ihren unmittelbaren Sozialräumen die Angebote wahrnehmen können. Dadurch ist eine beständige Niedrigschwelligkeit gegeben und die Angebote können an die unmittelbare Lebenswelt anknüpfen. Die Einrichtungen in den Stadtteilen sind bewusst als Cafés benannt, um eine Atmosphäre des „Gast-Seins“ zu vermitteln.

Als bisher bedeutendstes Gebäude der Abteilung Jugend bietet die „Villa BarRock“ (Pflugfelder Str.5) in direkter Nähe zum Bahnhof, Büro- und Lagerräume für das Team Kinder- und Jugendförderung. Darüber hinaus finden im Café „BarRock“ regelmäßig Angebote des Projektes „Connect“ statt. Außerdem wird das Gebäude von weiteren Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Kulturarbeit genutzt. Zu nennen sind hier das Team „Beteiligung“ der Abteilung Jugend, der Jugendgemeinderat, die Rocknachwuchsförderung „GRUNZ e.V.“ und der Kulturverein für Theater und Musik „Kulturwelt e.V.“. Neben den Proberäumen im Keller, befindet sich zudem das Musikstudio der Gruppe „LubuBeatz“ in der angegliederten Remise auf dem Gelände der Villa BarRock.

In der Innenstadt war die Arbeit der Kinder- und Jugendförderung jeher von Interims- und Übergangslösungen geprägt:

Beginnend beim „Meeting Point“, der von 2001 bis 2003 in den Räumen der mobilen Jugendarbeit des Landkreises angeboten wurde, konnte ab 2003 das PaSta (Pavillon am Stadtbad) in ehemaligen Räumen der Stadtwerke in direkter Nähe zum Stadtbad und dem Innenstadtschulcampus eröffnen. Anfang 2019 erschwerte jedoch der Verfall der Bausubstanz mit zwei Wasserschäden die dortige Arbeit, weswegen mit zwei Containerräumen auf dem inneren Schulhof des Goethe-Gymnasiums eine adäquate Alternative gefunden werden konnte.

Im Zuge der Weiterentwicklung der Schullandschaft in Ludwigsburg meldeten die weiterführenden Schulen im Sommer 2021 erhöhten Raumbedarf an, so dass ein Auszug aus den Containern unvermeidlich wurde. Eine weitere Übergangslösung entstand in den Kellerräumen des CVJM Ludwigsburg, ebenfalls in direkter Lage auf dem Schulcampus.

Die kurze geschichtliche Einordnung macht den Bedarf an langfristig nutzbaren, jugendgerechten Räumen in der Innenstadt deutlich. Mit Hilfe des Jugendgemeinderates wurde über mehrere Jahre hinweg eine Umnutzung des ehemaligen Saunabereiches als Zentralen Jugendtreff angestrebt, die schlussendlich Anfang 2021 vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Hochbau und Liegenschaften genehmigt wurde. Der Auszug aus den Interimsräumen soll erfolgen, wenn die Instandsetzung im ehemaligen Stadtbad abgeschlossen ist.

Anders als die bisherigen Einrichtungen der Abteilung Jugend / der Kinder- und Jugendförderung, befindet sich der zentrale Jugendtreff in einer weitaus diversifizierten Sozillandschaft wieder. Dies macht speziell in diesem Stadtteil eine Weiterentwicklung und Erweiterung der grundlegenden Konzepte nötig. Bislang stand die Dezentralität der Einrichtungen in Verbindung mit der Gemeinwesenorientierung im Stadtteil im Fokus. Der neue Jugendtreff hebt sich vor allem durch seine zentrale Lage auf dem Schulcampus hervor. Durch diese Verortung im Lern- und Sozialraum der Kinder und Jugendlichen, der vor allem durch die Institution Schule geprägt ist, verändern sich die Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit und bringen neue Chancen und Herausforderungen mit sich. Zudem ergeben sich neue Anforderungen der Zielgruppe: Mit dem Eintritt in die weiterführende Schule erweitert sich oftmals der Bewegungsradius und neue Räume werden erschlossen. Der Sozialraum erweitert sich und wird vermehrt aufgesucht, da soziale Interaktion unter Gleichaltrigen eine wichtigere Rolle einnimmt, vor allem in der Lebensphase Jugend. Hier wird erneut der Bedarf an Räumen zur Entfaltung und Entwicklung sichtbar.

In Hinblick auf die Zukunft ist eine Entwicklung zu einem zentralen Knotenpunkt der Ludwigsburger Kinder- und Jugendarbeit angestrebt, wo neben Angeboten mit offenem Charakter auch Projektarbeit, Kooperationen sowie gemeinsame Aktionen stattfinden können. So kann die Verbindung zwischen den verschiedenen Sozialakteuren gestärkt werden, um gemeinsam eine erfolgreiche und vielfältige Jugendarbeit anbieten zu können. Eckpunkte der Arbeit in diesem Spannungsfeld zwischen Schule, offener Kinder- und Jugendarbeit und weiteren Sozialakteuren & Kooperationspartnern sollen in gesondert vorliegenden Konzeptionen festgehalten werden.

## **Rechtliche Grundlagen**

Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sieht vor, dass Kommunen erforderliche Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung stellen. Offene Kinder- und Jugendarbeit mit ihren vielfältigen Aufgaben ist eine der im §11 genannten Angebotsformen. Sie soll an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden. Ziele dabei sind, junge Menschen zur Selbstbestimmung befähigen, zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen sowie Benachteiligungen zu vermeiden bzw. abzubauen. Dabei sind alle Kinder und Jugendlichen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern. Außerdem hat die offene Kinder- und Jugendarbeit in ihrer Funktion als Träger den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII inne.

Zielgruppen sind alle Kinder- und Jugendlichen bis zum Alter von 27 Jahren. Dabei sind gesellschaftliche Rahmenbedingungen, Entwicklungstendenzen und veränderte Bedarfslagen in die Arbeit mit einzubeziehen. Demographischer Wandel, Benachteiligung und Armut, die Bedeutung der Familie, sowie Migration, Bildung, Digitalisierung, aber auch Freiräume zur individuellen Entfaltung spielen in der Lebenssituation junger Menschen eine Rolle.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit fördert die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz junger Menschen unter der Berücksichtigung von folgenden Arbeitsprinzipien:

- Offenheit
- Freiwilligkeit
- Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Geschlechtergerechtigkeit

## **Sozialraum Innenstadt**

Die Ludwigsburger Innenstadt bietet für junge Menschen vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Der Innenstadtschulcampus mit 5 weiterführenden Schulen (Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Gemeinschaftsschule, Friedrich-Schiller-Gymnasium, Goethe-Gymnasium, Mörike-Gymnasium) stellt dabei für mehr als 3500 junge Menschen den vorrangigen Sozialraum dar. Durch Angebote wie der Ganztageschule entwickelt sich der reine Lernort Schule mehr zu einem Sozialraum für junge Menschen, die dort neben dem täglichen Unterricht auch einen erheblichen Teil ihrer Freizeit verbringen. Dabei wird die Campusumgebung nicht nur unter der Woche aufgesucht, sondern stellt auch am Wochenende einen beliebten Aufenthaltsort dar. Den Angeboten von Seiten der Schulen mit überwiegend formellem Bildungscharakter sind deswegen informelle Angebote und alternative Treffpunktmöglichkeiten entgegenzustellen, die auf die außerschulische Freizeitgestaltung abzielen und diese erweitern.

Durch die Nähe zu weiteren jugendrelevanten Plätzen wie dem Akademiehof, der Bärenwiese und der Ludwigsburger Innenstadt ist der Zentralen Jugendtreff in eine stark von jungen Menschen geprägte Landschaft eingebettet. Ergänzend wirkt die Verortung unterschiedlicher Hochschulen, wie der Filmakademie oder der Akademie für Darstellende Kunst. Die Notwendigkeit an qualitativen Räumen und Angeboten zur Freizeitgestaltung spiegelt sich auch hier wider.

Durchaus bietet die Innenstadt bislang Angebote, die von jungen Menschen genutzt werden. Einerseits fallen darunter kommerzielle Angebote, wie zum Beispiel Kinos oder Einkaufszentren, andererseits bieten verschiedene öffentliche Plätze und Einrichtungen ausreichend Aufenthaltsqualität, um als Freizeitbeschäftigung zu dienen. Hier ist aufsuchende Arbeit erforderlich, um Kontakte zu knüpfen, Beziehungen aufzubauen und die Angebote der Zentralen Jugendtreffs zu bewerben.

Durch die Verortung von diversen Sozialakteuren aus der Jugendarbeit sowie Jugendhilfe und aus der Suchtprävention und -hilfe in der Innenstadt wird eine enge Vernetzung möglich, die durch Kooperationen gefestigt wird.

## **Zielgruppe**

Zielgruppe des zentralen Jugendtreffs sind alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 10 und 27 Jahren, die in der Innenstadt leben oder dort ihren Lebensmittelpunkt haben. Es soll keine Rolle spielen, ob sich die jungen Menschen nur gelegentlich oder regelmäßig in der Umgebung aufhalten oder zur „Laufkundschaft“ zählen.

Der Zentrale Jugendtreff ist offen für Menschen jeder Kultur, Glaubensrichtung oder Weltanschauung. Inklusion und Toleranz gegenüber Andersdenkenden steht im Mittelpunkt, um keine Zugangsvoraussetzungen zu erheben. Jeder junge Mensch ist willkommen und soll sich in einer offenen

und neutralen Atmosphäre wiederfinden. Verständliche Regeln zum respektvollen Umgang miteinander werden mit den jungen Menschen zusammen erarbeitet und ausgehängt.

## Ebenen des Konzepts



Das Konzept basiert auf drei wesentlichen Ebenen. In Bezug auf den Jugendtreff beschreibt die erste Ebene eigene Angebote des Jugendtreffs, die durch die Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendförderung geplant und durchgeführt werden.

Die zweite Ebene richtet sich an die Netzwerke in der Innenstadt. Sie steht im Zeichen der Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren im Sozialraum.

Diese vielfältige Jugendarbeit gewinnt als dritte übergeordnete Ebene an Bedeutung, da z.B. die räumlichen Ressourcen externen Kooperationspartner zur Verfügung gestellt werden.

Den jungen Menschen wird so eine sinnvolle Freizeitgestaltung vor allem nach und außerhalb des Schulbetriebs angeboten. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist dabei als eigenständiges informelles Angebot zu sehen und grenzt sich in ihrer Beziehungsarbeit, in ihren Angeboten und durch ihre Prinzipien von den Angeboten der Schullandschaft ab.

## Was bieten wir an?

### Offener Treff

Das Herzstück des zentralen Jugendtreffs ist der regelmäßige Offene Treff. Dieser bietet eine Anlaufstelle für Kinder- und Jugendliche, in der sie selbstbestimmt ihre Freizeit verbringen können. Eine hohe Aufenthaltsqualität sorgt für einen niederschweligen Zugang zur Zielgruppe, umgekehrt bietet die regelmäßige Öffnung eine vertraute Umgebung, in der die Kinder und Jugendlichen mit dem Personal in Beziehung treten.



Abb.: Perspektive im Aufenthaltsraum.

Während der Öffnungszeiten werden unterschiedlichste Angebote vorgehalten (z.B. Kicker, Billard, Gesellschaftsspiele, digitale Angebote, etc.), die zur freien Verfügung stehen. Durch gezielte Aktionen während der Öffnungszeiten (z.B. thematisches Kochen, Sportangebote oder Thekendienst etc.) bietet der zentrale Jugendtreff einen geschützten Raum, in dem die Kinder und Jugendlichen sich aufhalten und ausprobieren können und dabei lernen, Verantwortung für sich selbst und Andere zu übernehmen.

Außerdem werden personelle Kapazitäten für Beratungssituationen vorgehalten. Junge Menschen sollen den Zentralen Jugendtreff als Anlaufstelle wahrnehmen, an die sie sich mit ihren Problemlagen wenden können und Hilfe, Beratung und Begleitung erfahren. Dieses Angebot soll zu festgelegten Zeiten garantiert werden, weitere Anfragen können niederschwellig und anonym mit einem „Kummerkasten“ bearbeitet werden.

Darüber hinaus bieten Angebotsformen und Projekte mit einer geschlechtsspezifischen Ausrichtung (z.B. spezielle Mädchen- oder Jungenangebote, LGBTQ) individuelle Entwicklungsmöglichkeiten, die an anderer Stelle möglicherweise erschwert werden oder verwehrt bleiben.

In nonformalen Bildungsprozessen entfalten die Kinder und Jugendlichen ihre Persönlichkeit, sowie ihre Sach- und Sozialkompetenz. Die Auswahl der Angebote und Öffnungszeiten wird auch durch die Partizipation der Zielgruppe bestimmt. So werden Junge Menschen mit in die Verantwortung genommen. Ehrenamtliches Engagement, dass sich daraus entwickelt, wird gefördert und honoriert.

Um eine breite Abdeckung zu gewährleisten, sind zu Beginn wöchentliche Öffnungszeiten an bis zu 5 Tagen in den Abendstunden und am Wochenende vorgesehen. Darüber hinaus sind zielgruppenspezifische Angebote möglich, die während der regulären Öffnungszeiten wenig oder keinen Platz finden. Darunter können bei Bedarf ein- sowie mehrtägige Veranstaltungen oder Angebote wie Freizeiten stattfinden, aber auch Aktionen in den Räumlichkeiten des Jugendtreffs. Für externe Angebote wird ein Tag in der Woche vorgehalten.

Die Öffnungszeiten können bei verändertem Bedarf angepasst werden, wie beispielsweise in den Sommer- bzw. Wintermonaten. Sie sind nicht als starres Gerüst zu sehen, sondern werden konstant evaluiert und überprüft.

## **Beteiligung**

Junge Menschen werden aktiv bei der Gestaltung des Zentralen Jugendtreffs beteiligt. Gemäß §11 SGB VIII sind ihnen dabei Methoden und Angebote vorzuhalten, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen und sich an individuellen Interessen orientieren.

Beteiligungsformate können auf unterschiedliche Arten stattfinden. Bei quantitativen Formaten steht die schnelle Abfrage von Stimmungen und Meinungen von möglichst vielen jungen Menschen im Vordergrund. Niederschwelligkeit ist hier die Maxime, um Partizipation für ein breites Publikum möglich zu machen. Formate wie Schulhofumfragen setzen keine Vorkenntnisse der jungen Menschen voraus und sind offen für alle Interessierten. Projektbezogene Formate zielen auf ein spezifisches Anliegen, welches dann tiefergehend bearbeitet werden kann. Diese bieten weitreichende Möglichkeiten zur Gestaltung, erfordern allerdings auch ein höheres Maß an Engagement von Seiten der jungen Menschen. Kooperationen vertiefen die Lebenswelt- und Sozialraumorientierung und bieten eine Öffnung für andere Zielgruppen.

Eingebettet in das Partizipationskonzept der Stadt Ludwigsburg findet hier überwiegend projektorientierte Beteiligung statt. Gleichzeitig wird mit dem Zentralen Jugendtreff eine Plattform geschaffen, von der andere Beteiligungsformen profitieren.

## **Aufsuchende Arbeit**

Die zum Auftrag der Kinder- und Jugendförderung gehörende aufsuchende gemeinwesenorientierte Arbeit nimmt zusätzlich neben dem Akademiehof und den Schulcampus andere Treffpunkte von Kindern und Jugendlichen in den Blickpunkt. Die bereits bestehenden Aktionen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des zentralen Jugendtreffs mit organisiert. Die Nähe zu den, in der Innenstadt bekannten informellen Treffpunkten, bietet der zentrale Jugendtreff eine Basis für die Bearbeitung von Herausforderungen und Lösungsansätzen mit in der Innenstadt tätigen Kooperationspartnern.

## **Wie kooperieren wir?**

Die zentrale Lage des Jugendtreffs bringt die Chance mit sich, die bereits bestehenden Netzwerke aus der bisherigen Jugendarbeit in der Innenstadt zu vertiefen. Diese können über das vorhandene Personal in der Kinder- und Jugendförderung koordiniert und aufgegriffen werden, um so die Organisation zu erweitern und die Verbindung zwischen den Jugendsozialakteuren zu vertiefen. Dabei entstehende Synergien können schnell und örtlich eingebettet weiterbearbeitet werden. Eine Beteiligung an gesamtstädtischen Konzepten und Aktionen wird forciert.

Mögliche Kooperationspartner der innerstädtischen Jugendarbeit sind:

- Schulsozialarbeit und SMV
- Hochschulen (Filmakademie, Akademie der darstellenden Künste)
- Jugendgemeinderat
- Soziale Institutionen (ASPA, Mobile Jugendarbeit, CVJM, Jugendhilfe Hochdorf, Diakonie Karlshöhe)
- Bibliothek
- Innovative Partner aus dem Startup- oder Wirtschaftsbereich (Tinkertank etc.)
- Netzwerke unter Leitung der Abteilung Jugend (AK Innenstadt, Netzwerk junge Menschen im öffentlichen Raum, etc.)
- Schulen
- Prävention (Polizei, Chillout, BrO, Aspa)

Der Zentrale Jugendtreff ist ein außerschulischer Bildungsort. Bei Kooperationen soll der non-formale Bildungscharakter erhalten bleiben. Rein schulische Angebote wie ausgelagerte Unterrichtseinheiten sind nicht vorgesehen.

### **Projektarbeit**

Neben dem offenen Treff bietet der Zentrale Jugendtreff mit seinen Grupperäumen Möglichkeiten für Projektarbeit zu unterschiedlichen Themenbereichen. Multifunktional gestaltet bieten sie Raum für Angebote zur Medienpädagogik, Präventionsprojekte zum Umgang mit Alkohol oder Drogen oder Projekte zur Kultursensibilität. Außerdem wird auch Schülergruppen oder Studierenden der Hochschulen die Möglichkeit geboten, die Räumlichkeiten für eigene Projekte zu nutzen. Angebote können sowohl während der Öffnungszeiten als auch davon unabhängig nach Absprache stattfinden.

Projektarbeit zu Themen wie:

- Medienpädagogik und Digitalisierung
- Alkohol und Drogenprävention
- Gestaltung des Programms
- Internationale Themenwochen (Essen, Information etc.)
- Fahrradwerkstatt
- Kreativwerkstatt Möbel bauen
- Veranstaltungen

### **Veranstaltungen**

Der Mensaraum wird für zusätzliche Veranstaltungen genutzt. Stadteilübergreifende Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartner oder den Einrichtungen der Abteilung Jugend werden im Stadtbad möglich. Dies ist in Ferienzeiten oder am Wochenende (außerhalb des Mensabetriebs) gut umsetzbar.

Durch die Nähe zu den umliegenden Schulen bzw. SMVen können unter Beteiligung neue Formate zu Veranstaltungen zu entwickelt werden, die gemeinsam in der Mensa umgesetzt werden können.

- Unterstufendisco
- Konzerte
- Schulpartys (Schools-out-Party, Springbreak), Party-AG (Beteiligung von Ehrenamtlichen)

- Fachveranstaltungen
- Mehrtägige Veranstaltungen (bspw. Peace Me Up)

Darüber hinaus bieten die Räumlichkeiten des zentralen Jugendtreffs weitere Möglichkeiten für Freizeit- und Ferienaktionen wie Workshops, Kreativ und Tanzangebote, die auf den Bedarf der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten werden. Auf dem Außengelände können Open-Air-Veranstaltungen stattfinden.

## **Welche Ressourcen stellen wir zur Verfügung?**

Die oben genannten Beispiele müssen nicht zwingend über das Personal der Kinder- und Jugendförderung geplant und durchgeführt werden. Vielmehr bieten die Räumlichkeiten einen Ort für eine Vielzahl an Kooperationsmöglichkeiten mit anderen in der Innenstadt tätigen sozialen Partnern und Institutionen. Kooperationen in der Prävention, in der Bildung, Schule und bei Freizeitaktivitäten gewinnen durch den zentralen Jugendtreff eine Plattform in der Innenstadt, die auf vielfältige Weise genutzt werden kann.

Nutzungsgruppen sollen befähigt werden, eigene Projekte zu planen und durchzuführen. Der Fokus soll hierbei auf der Lernerfahrung und dem „in die Tat umsetzen“ liegen. Mitarbeiter des Jugendtreff stehen dabei als Ansprechpartner und Vermittler zur Verfügung.

Bestehende Kooperationen und Netzwerke werden im Voraus evaluiert und ggf. neu gedacht, zudem werden die verschiedenen Partner mit ihren Erwartungen während der Planung miteinbezogen.

Alle Akteure des Gemeinwesens, ob Schulsozialarbeit, Schulkindbetreuung oder Kinder- und Familienzentren können den Treffpunkt für ihre Sitzungen nutzen wie z.B. beim Arbeitskreis Innenstadt die Bedarfe des Stadtteils analysieren, um die Attraktivität des Wohn- und Aufenthaltsorts zu erhöhen. Voraussetzung ist dabei ein spezifisches Interesse am Gemeinwohl oder eine soziale Ausrichtung. Rein private Vermietungen finden nicht statt.

## **Lage und Ausstattung**

Der Jugendtreff befindet sich in zentraler Lage auf dem Innenstadtcampus, eingebettet in den Schulhof des Goethe-Gymnasiums auf der Seestraße. Das historische Gebäude des ehemaligen Stadtbades beherbergt neben dem Jugendtreff auch die Stadtbadmensa, die neben dem Verpflegungsangebot auch Räume zum Selbstlernen vorhält. Umgeben ist das Stadtbad von mehreren Schulen, öffentlichen Plätzen wie dem Akademiefeld und Sozialakteuren wie der Mobilen Jugendarbeit oder dem CVJM. Der Bahnhof sowie der ZOB sind innerhalb weniger Minuten fußläufig erreichbar, ebenso die Ludwigsburger Innenstadt mit Ladengeschäften und Gastronomie.

Sämtliche Räumlichkeiten können multifunktional genutzt werden und sind mit abschaltbaren W-LAN ausgestattet.

Die Räume werden unter Beteiligung von jungen Menschen gestaltet, dabei ist neben der reinen Ideenfindung auch die tatsächliche Umsetzung zu verstehen. Aktionen wie Möbelbau oder gemeinsames Streichen erhöhen die Identifikation mit den Räumen und stellen eine jugendgerechte Atmosphäre sicher.

Die folgende Beschreibung stellt den jetzigen Bedarf dar und ist als Momentaufnahme zu sehen. Hier ist anzumerken, dass sich die unterschiedlichen Anforderungen der Nutzungsgruppen mit der Zeit

verändern können und regelmäßig überprüft werden. Dies ist einem so dynamischen Arbeitsfeld wie der Kinder- und Jugendarbeit zwingend von Nöten.

### **Eingang mit Außengelände (Südseite)**

Ein zusätzlicher Eingang mit Vorplatz für die Öffnungszeiten des Jugendcafés wird ansprechend gestaltet, damit sich Jugendliche gerne dort aufhalten. Durch den einladenden Charakter sollen die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit haben auf einfachen Sitzgelegenheiten (z.B. Würfel) zu verweilen. Eine Infobox oder Litfaßsäule bietet Möglichkeit zum Aushang von regelmäßigen und aktuellen Angeboten. Eine Kreativwand zur Gestaltung durch Nutzerinnen und Nutzer ist „veränderbares“ Gestaltungselement und fügt sich in das städtische Graffiti Konzept ein. Eine Garderobe bietet Platz für Jacken, Mäntel, Mützen und Schals. Wetterfeste Tische und Stühle können bei Bedarf aus dem Lager gestellt werden.

Das Außengelände in Zusammenhang mit dem Campusbereich „Seestraße“ kann für Open-Air Veranstaltungen wie Sportangebote, Konzerte oder Kooperationen genutzt werden, wie bspw. die Turnierreihe „Basketball um Mitternacht“. Durch den zentralen Standort auf dem Campus wird so ein möglichst breites Publikum angesprochen werden, welches sich außerdem durch Laufkundschaft ergänzt.

Durch einen Zugang zum Keller kann weiteres Material für den Outdoor-Bereich schnell transportiert werden. Sofas mit Rollen und ein Grill laden zu spontanen Festivitäten ein.

### **Eingang 2 (von der Mensa) mit Garderobe und Gruppenraum 2**

Ein ansprechend gestalteter Eingangsbereich durch das Foyer der Mensa führt zum Gruppenraum 2. Dieser stellt auch den barrierefreien Zugang zum Jugendtreff dar, die Mensa verfügt über einen separaten rollstuhlgerechten Eingang. Sichtöffnungen (Bullaugen oder Fenster) in der Wand zur Theke im offenen Hauptteil bieten die Möglichkeit aus diesem Eingangsbereich in den Hauptteil zu schauen, sowie umgekehrt.

Ein gemütlich eingerichtetes, ansprechendes Zimmer mit Couchgarnituren und Sitzkissen, entsprechendem Lichtkonzept und Möglichkeiten zum Musikhören. Im Raum sind ausreichend Möglichkeiten zum Handyaufladen. Zudem stehen Spielmöglichkeiten wie Tischkicker und Billard zur Verfügung.

Der Raum kann für spezielle Projektangebote z.B. zur Prävention, Workshops, Ferienangebote oder gemischtgeschlechtliche Angebote mit genutzt werden und ist im Hauptbetrieb Rückzugsort für die Besucherinnen des Jugendcafés.

### **Aufenthaltsbereich im Hauptteil des Saunabereichs**

Der Hauptteil des Saunabereichs bildet das Kernstück des offenen Bereichs. Dieser Raum stellt den Hauptteil und Kontaktraum während der regelmäßigen Öffnungszeiten (z.B. wochentags zwischen 16:00 – 20 Uhr, Wochenendes zwischen 18 – 22 Uhr) dar.

Für den offenen Betrieb wird ein Thekenbereich mit Küchenzeile benötigt: Herd, Backofen, Kühlschrank, Gefrierschrank, Spülbecken, sowie Handwaschbecken und (Industrie-) Spülmaschine. Hier werden während des Betriebs Snacks und kleinere Gerichte sowie Getränke angeboten. Zudem wird die Küche

für Kochangebote von der Gruppe für die Gruppe genutzt. Angedacht ist eine Lagerfläche im Boden des Thekenbereichs (ehemaliges Kneippbecken).

Im Raum befinden sich „Lounge“ artige Sitzgelegenheiten: Sitzwürfel, die bei Nichtbenutzung an der Seite gestapelt werden können, mehrere kleine Couchtische für gemütliche Sitzecken. 1-2 Tische mit Stühlen (klappbar und zusätzlich zum Lager) für das gemeinschaftliche Essen.

Das ehemalige Tauchbecken wird in seiner runden Form beibehalten und mit Sitzmöglichkeiten, kleinen Tischen, Kissen und Teppich zu einer gemütlichen Lounge umfunktioniert und in den Raum als ein „zweites Wohnzimmer“ integriert.

Zum regelmäßigen Betrieb und für Veranstaltungen wird eine flächendeckende Soundanlage (Mischpult, Verstärker, Boxen, Tablet, ...) benötigt, die vom Thekenbereich bedient werden kann.

Im gesamten Jugendtreff besteht die Möglichkeit zum Aufladen von mobilen Endgeräten.

Der Aufenthaltsbereich bietet zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten für Veranstaltungen und Projekte während und außerhalb von Öffnungszeiten des Jugendtreffs.

### **Gruppenraum 1**

Der Gruppenraum ist gut einsehbar von der Theke und damit auch schnell erreichbar für die Fachkräfte. Sofas und andere Sitzgelegenheiten finden hier Platz und laden zum Verweilen ein.

Für die Mediennutzung ist außerdem ein großer LED Fernseher (65“) vorhanden, an dem Spielekonsolen, Beamer, Laptops oder andere Geräte angeschlossen werden können. Dies bietet optimale Voraussetzungen für gezielte medienpädagogische bzw. digitale Angebote, Recherchearbeiten oder für Forschungszwecke.

Der Raum wird außerdem multifunktional genutzt für Präventionsprojekte oder Kooperationen und kann außerhalb der Öffnungszeiten von ausgewählte Kooperationspartner genutzt werden.

### **Büro-, Besprechungs- und Lagerraum**

Die Büromöblierung wird für drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgelegt – zwei Hauptamtliche und ein zusätzlicher Praktikantenplatz. Hierfür werden 2 Schreibtische mit Rollcontainer, 2 Bürostühle, sowie entsprechende EDV-Anschlüsse mit Telefon und Internet benötigt.

Für Kasse, Wechselgeld und mobile Ausstattungsgegenstände (Fotokamera, Konsole, Controller...) wird ein Tresor benötigt.

Für Beratungen oder kleinere Besprechungen steht ein separates Zimmer mit Besprechungstisch, Sesseln/Sofa, sowie ein abschließbarer Schrank für sensible Akten zur Verfügung.

Für den Betrieb des Jugendtreffs sind Lagermöglichkeiten für Lebensmittel, Getränke und Material notwendig. Der Raum ist mit Regalen bzw. abschließbaren Elementen ausgestattet, um auch Technikausstattung und Medien zu verstauen. evtl. teilweise zum Abschließen. Schränke mit Material für Bastel- und einfache Handarbeiten geben die Möglichkeit, kurzfristig ohne lange Planung im Voraus kreativ zu werden.

Platz für klappbare Tische (z.B. 4) und Stühle, die in den unterschiedlichen Räumen im Jugendtreff bei Bedarf genutzt werden können.

## **Essbereich der Schulmensa / Veranstaltungen**

Außerhalb der Öffnungszeiten von Mensa und Betreuung können im Essbereich der Mensa Veranstaltungen des Jugendtreffs, bzw. gesamtstädtische Veranstaltungen der Kinder- und Jugendförderung. Es sind z.B. Konzerte, Discos, Fachveranstaltungen (bis max. 200 Personen) oder Projektveranstaltungen möglich, die in Absprache mit der Mensa koordiniert werden.

## **Ausblick/Evaluation**

Bereits vor der Eröffnung des zentralen Jugendtreffs sind junge Menschen an den Planungen beteiligt. Dabei kommen verschiedene Formen der Partizipation zur Geltung, darunter projektorientierte Beteiligungsformen sowie offene Foren, wie das städtische Jugendhearing. So wurden grundsätzliche Ideen und Vorschläge zu Angeboten, Öffnungszeiten und Gestaltung einzelner Tage mit Hilfe einer breit angelegten Umfrage erhoben. Außerdem sorgen Stellwände mit Informationen in den jetzigen Jugendräumen in der Innenstadt für eine permanente Präsenz des Themas und laden zum Mitmachen und Pläne schmieden ein. Durch Begehungen der Räumlichkeiten können sich junge Menschen ein vorläufiges Bild der Einrichtung machen. Ziel ist es, den Treff im Sozialraum zu etablieren. So kann die Unterstützung von zukünftigen Nutzungsgruppen gefestigt werden, um unter anderem Großveranstaltungen wie die Eröffnung des zentralen Jugendtreffs gemeinsam und unter Beteiligung durchführen zu können.

Das ausgeführte Konzept ist als dynamische Struktur zu sehen. Bedarfe, sich ändernde Rahmenbedingungen und Entwicklungen im Sozialraum und -gemeinde werden beständig analysiert und ausgewertet. Die Bandbreite reicht dabei von einzelnen Angeboten über die Öffnungszeiten bis hin zum Namen des Jugendtreffs. So kann auf Strömungen und Tendenzen innerhalb der Lebenswelt von jungen Menschen zeitnah und gezielt reagiert werden. Diese Flexibilität zeichnet die Offene Kinder- und Jugendarbeit aus und entspricht auch der oben genannten Bedarfsorientierung und den Prinzipien dieses Handlungsfeldes. Nur so kann den Jugendlichen Rückhalt und Orientierung in einer sich schnell wandelnden (Um-)Welt geboten werden.